

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/grossmuenster-zuerich.html>

Grossmünster

Bedeutende romanische Doppelturmanlage mit Einflüssen lombardischer, normannischer und deutscher Stilformen. Wahrzeichen der Stadt in beherrschender Lage über dem rechten Ufer der Limmat.

Geschichte:

Erster Bau dürfte um M. 8.Jh. ein Memorialbau über den Gräbern der Stadtheiligen Felix und Regula im Bereich eines röm. Gräberfeldes gewesen sein. 870 Umwandlung des bestehenden Konvents zu Chorherrenstift durch Karl den Dicken. Der roman. Bau, über Fundamenten einer älteren, ev. karol. Basilika wurde um 1100 begonnen und in Etappen erst gegen 1230 abgeschlossen: 1100–17 Krypta und Chor; 1120–50 Anlage der Aussenwände um die bestehende Kirche herum, Zwölfbotenkapelle und Doppelturmfront (S-Turm nur bis zum 3. Geschoss ausgeführt); 2.H. 12.Jh. Abbruch der Reste der Vorgängerkirche und Errichtung der Mittelschiffpfeiler und Emporen; vor 1230 Erhöhung der Obergadenwände, Einwölbung des Mittelschiffs und Höhersetzung des Chorgewölbes. Spätere Veränderungen: E. 13. Jh. Verlängerung der Zwölfbotenkapelle um ein Joch; 1320 Verlängerung der W-Empore um ein Joch mit Kreuzrippengewölbe; 1488–92 Erhöhung des unvollendeten S-Turms und Aufsatz von got. Nadelhelmen auf beiden Türmen; 1501 Neubau des Dachreiters über dem Chor in heutiger Form und Erhöhung des Chordachs auf Firstlinie des Schiffs; 1524–25 Ausräumung der Altäre und der Ausstattung durch die Reformation; 1646 neuer Dachstuhl von Hans Holzhalb; 1768 Barockisierung des Innern unter Johann Jakob Breitinger nach Vorschlägen von Johann Ulrich Grubenmann; nach Brand des N-Turms 1763 Bau der charakteristischen, das Stadtbild prägenden Turmhelme 1781–86 durch Johann Caspar Vögeli und Johannes Haggenmiller, dabei Angleichung des Glockengeschosses des N-Turms an den spätgot. Aufsatz des S-Turms; allmähliche Reromanisierung ab 1845, v. a. durch tiefgreifende historisierende Innenrenov. 1897 unter Johann Rudolf Rahn und 1911–14 durch Gustav Gull; umfassende Aussenrest. 1933–37, der Türme 1989–90.

Äusseres:

Die dreischiffige Basilika ist ein kraftvoller roman. Quaderbau, dem nordöstl., anstelle des ehem. Chorherrenstiftes, das neuroman. Schulgebäude angegliedert ist. Die zweijochige, gerade geschlossene Chortour und das Mittelschiff liegen unterdurchgezogenem Satteldach, die zweigeschossigen Seitenschiffe unter Pultdächern. Das W-Joch des Schiffs zeigt eine majestätische Doppelturmfassade: Die drei unteren Geschosse roman., das vierte Geschoss des S-Turms spätgot. von Stefan Rützenstorfer, das fünfte und die beiden Glockengeschosse des N-Turms mit den beiden Hauben in neugot.-barocker Mischform. An der nördl. Seite des N-Turms Reiterfigur um 1180 (früheste Reiterfigur in der Schweiz) mit stilistischen Anklängen an das Frühwerk Benedetto Antelamis; am Sockel Figur des Reformators Heinrich Bullinger 1940

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



von Otto Charles Bänninger; seith. des W-Fassadenfensters Hornbläser und Pferd E. 12. Jh. An der südl. Seite des S-Turms Nische mit monumentaler Sitzfigur des angebl. Stifters Kaiser Karl d. Grossen um 1450–70 (Kopie); darüber spätgot. Masswerkbrüstung. Südl. des Chors Zwölfbotenkapelle mit halbrunder Apside. Die karge, straffe Gliederung des Baukörpers erfolgt durch Lisenen mit Eckdiensten, Gurten und Rundbogenfriese. Die Portale befinden sich an den Längsseiten, so die Prozessionsachse zum Fraumünster betonend. Das S-Portal um 1130 ist ein einfaches Stufenportal; Bronzetür mit Reformationsszenen 1935–38 von Otto Münch. An der N-Seite Hauptportal um 1180: Blockartiger Portalvorbau mit gestufter Leibung und eingestellten Säulchen, reicher ornamentaler und figürlicher Schmuck auf durchlaufendem Fries in Kapitellhöhe, figürliche Reliefs im Gewände (Kopien), Bronzetür mit Bibelszenen 1950 von Otto Münch.

Innere:

Dreischiffige Emporenbasilika mit stark erhöhtem, einschiffigem Altarhaus über Hallenkrypta. Die Wandgliederung der drei Doppeljoche mit Stützenwechsel erfolgt durch flache Vorlagen mit eingestellten Runddiensten, die Kreuzrippengewölbe durch Gurten geschieden, alles in schweren massigen Formen. Die Emporen auffallend niedrig, mit skulptierten Schlusssteinen; die doppeljochige W-Empore von 1479, die Orgel 1960. Die Kapitellplastik lässt sich in zwei Gruppen unterteilen: eine ältere unter lombardischem Einfluss um 1140–50 und eine jüngere um 1160–70 mit katalanischen Stilelementen. Die erste Gruppe mit Tiersymbolen und vegetabiler Ornamentik ist charakteristisch vertreten durch das Kämpferrelief am südl. Chorpfeiler, das Kapitell des zweiten N-Pfeilers und das Kämpfergesims am nördl. Turmpfeiler. Der zweiten Gruppe gehören zwei figurierte Kämpferreliefs am dritten Pfeilerpaar an: Berittener vor zwei Heiligen und ungedeutete Kampfszene. Am zweiten N-Pfeiler Wandmalerei mit Muttergottesdarstellung E. 13. Jh. Die neugot. Kanzel 1853 von Ferdinand Stadler. Vor dem Chor Taufstein 1598. Über dem inneren S-Portal Emmausgruppe, Steinplastik 1935 von Otto Münch. In den beiden W-Fenstern Apostel, Glasgemälde 1853 von Johann Jakob Röttinger. Über der Krypta stark erhöhter Chor: Chortreppe 1853, Brüstung mit Evangelistensymbolen 1914 von Otto Kappeler. Chorgestühl im Presbyterium 1914 von Hermann Fietz. Der östl. Teil des Altarhauses durch zierliche Blendarkaden aufgelockert, darin mehrere Schichten stark zerstörter Wandmalerei. Im Bogenfeld der Arkade 1 (von links) Schweisstuch der Veronika 16. Jh., Arkade 8 Abendmahl um 1300, Arkaden 10 und 12 Felix und Exuperantius, beide um 1430. Darüber drei gestaffelte monumentale Rundbogenfenster mit Glasgemälden 1932–33 von Augusto Giacometti. Im Bogenfeld der Tür zur südl. Zwölfbotenkapelle Schmerzensmann E. 15. Jh. Zwölfbotenkapelle. Zweigeschossig durch Gewölbeeinzug im 13. Jh., durch Treppeneinbau 1848 vom südl. Seitenschiff abgetrennt, heute Sakristei und Lapidarium. Die Kapitellplastik gehört der ersten Gruppe an. Wandgemälde: In der Apsis Weltenrichter 14. Jh., an der N-Wand Abendmahl und Fusswaschung E. 13. Jh., an der S-Wand Christus und Apostel um 1300. Unter dem Chor dreischiffige Hallenkrypta von bedeutenden Ausmassen aus der ersten Bauetappe um 1100. Durch Zungenmauern und Niveauunterschied zweigeteilt. Eckdienste, Halbsäulen und Freisäulen mit attischen Basen und Würfelkapitellen stützen ein gegurtetes Kreuzgratgewölbe; beachtenswert das sehr frühe Auftauchen der Eckzehen. An der W-Wand Karl der Grosse (Kopie um 1460 einer Figur von ca. 1230), im östl. Teil in den Blendarkaden ausgedehnte Wandmalereien mit Darstellung der Legende von Felix und Regula, E. 15. Jh. aus dem Umkreis des Hans Leu d. Ä.; an der N-Wand Ankunft der Thebäischen Legion, Verweigerung des Opfers; in der S-Wand Martyrium der Heiligen, in den Zwischenfeldern Heiligenfiguren. Im Karlsturm Wandmalerei Jüngstes Gericht 2. H. 13. Jh.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



Kreuzgang:

Der spätroman. Kreuzgang um 1200 war urspr. im Chorherrenstift eingeb. Beim Neubau des Schulhauses 1850 unter Verwendung alter Teile erneuert; Rest. 1962–63. Der Aufbau ist gegenüber den schweren Formen der Kirche überraschend leicht und anmutig. Gratgewölbte Flügel von fünf Jochen öffnen sich zum Innenhof in rundbogigen Arkaden, die durch Blendbogen jeweils zu Dreiergruppen zusammengefasst werden. Reicher dekorativer Schmuck auf Kapitellen, Sattelsteinen, Kämpfern und Zwickeln. Neben Linien- und Bandornamentik häufig vegetabile und zoomorphe Motive, dazu Fratzen, Fabelwesen und menschliche Figuren. Interessant der Dornauszieher nach antikem Vorbild, die Tänzerin u. a. Figuren auf Sattelsteinen. Stilistisch ist die Plastik lombardisch beeinflusst. Die Originalskulpturen befinden sich vorwiegend im W- und S-Flügel, in den andern Flügeln sind sie durch Abgüsse, Kopien und Neuschöpfungen ersetzt.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

